



Foto: C. Schilling



**MITTEILUNGEN JULI - SEPT. 1962
DER SEKTION FREIBURG-BREISGAU
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS
ZUR 50JAHRFEIER**

DER FREIBURGER HÜTTE

F
8 S 63
FS
(1962)

**Archivexemplar
nicht ausleihbar**

~~8 E 247~~
8 S 63 FSC 1952

Archiv - Ex

Das Festprogramm

Samstag, den 4. August 1962

Im Laufe des Tages Eintreffen der Teilnehmer
Abends zwangloses, geselliges Beisammensein

Sonntag, den 5. August 1962

7 Uhr Wecken

10 Uhr Bergmesse, anschließend Totengedenkfeier

11 Uhr Begrüßung der Gäste und Ansprache
des Sektionsvorsitzenden

13 Uhr gemeinsames Mittagessen

Vergnügliche Unterhaltung und Ausklang des Festes
im Laufe des Nachmittags

Die musikalische Ausgestaltung übernimmt die
Harmonie-Musikkapelle Dalaas

Zum Geleit!

Wieder ist ein Jubeljahr. Jubilarin ist unsere Freiburger Hütte auf dem Rauben Joch. In den ersten Augusttagen dieses Jahres besteht sie 50 Jahre, Grund und Anlaß genug für eine freudvolle Jubelfeier.

Als am 3. August 1912 die Türen des Hauses sich öffneten für den Einlaß der zur Feier gekommenen Sektionsmitglieder, Bergkameraden des DAV und einer Reihe von Freunden aus der Vorarlberger Umgebung, hat eine dreijährige, weitsichtig geplante und zielbewußte Pionierarbeit ihren erfolgreichen Abschluß gefunden. Ein Werk war geschaffen, das, trotzdem im Weltenlauf so vieles sich grundlegend gewandelt und verändert hat, auch heute noch, nach 50 Jahren, als seinen gesetzten Zwecken entsprechend und damit vollauf gelungen ausgesprochen werden darf. Die Männer um den so glücklich für unsere Sektion wirkenden Prof. Grabendörfer haben sich damit ein Denkmal gesetzt, sich selbst zur Ehre und uns Späteren zu Ansehen und hoher Achtung in unseren Kreisen.

Hineingebettet in eine alpine Landschaft, die an Gewalt wohl, kaum aber an Schönheit überboten wird, umgeben von einem ganzen Kranz schönster Berggipfel und der wuchtigen Roten Wand, mit einer unvergleichlichen Sicht im ganzen Rund, im Süden bis tief ins Rätikon, zu Füßen den herrlichen, lockend blauen Formarinsee, steht unsere Hütte, ein einfacher Steinbau, aber ihrer Umgebung und ihren Zwecken angepaßt zweifellos schön. Uns ein lebendiges Stück Heimat, so recht ein Ort für Rast und Ruhe und Erholung und ein Mittler für das erhabene Erlebnis der Berge und ihrer großartigen Schönheit. Unbeschadet aller Fährnisse der abgelaufenen fünf Jahrzehnte.

Daß uns dies Kleinod erhalten geblieben ist, verdanken wir außer der vorbildlichen Wartung, vorwiegend durch unsere Hüttenwarte, und der pfleglichen Behandlung der heimeligen Ausstattung durch die Hüttenwirte — seit nun bald 4 Jahrzehnten Vater und Sohn Zudrell — einem außergewöhnlich gütigen Geschick. Nicht zuletzt der aufrechten freundschaftlichen Haltung unserer früher mit uns eng verbundenen österreichischen Bergfreunde.

So wollen wir diesen schönen Jubeltag nicht etwa rauschend, aber mit stolzer Freude feiern mit dem Gefühl echter herzhafter Dankbarkeit im Herzen allen den Männern gegenüber, die diesen Besitz geschaffen, gewahrt und erhalten, und als es in einer natürlichen Fortentwicklung notwendig wurde, durch einen sinnvollen Erweiterungsbau im Wert ganz wesentlich gesteigert haben.

Unserem Dank wollen wir dadurch Ausdruck geben, daß wir Pflicht und Aufgabe erkennend uns ehrlich und willig bemühen werden, den Späteren dieses Kleinod aufs Beste verwaltet in ihre Hände zu geben. Möge Gottes Segen auch weiterhin und alle Zeit auf diesem unserem Hause ruhen.

Dr. W. Mußler

ZUR 50 JAHRFEIER DER FREIBURGER HÜTTE

Es läßt sich nicht mit Sicherheit ermitteln, welch geistvolles Sektionsmitglied es war, das an den Ufern des Formarinsees den Blick nach oben warf, um jene schöne Hochmulde des Rauhen Joches als Standort für den Bau der FREIBURGER HÜTTE zu wählen. Jedenfalls hätte man einen idealeren Platz im Kranz der umliegenden Bergwelt nicht finden können! Abseits der Lift- und Bergbahnen, abseits aller Hast des Alltags liegt die stille Schöne, ein Stützpunkt für den Zauber des sommerlichen und winterlichen Bergerlebens. Geschützt vor Steinschlag und Lawinen, zu ersteigen von zwei Tälern, an Schönheit miteinander wetteifernd und seit vier Jahren für ältere und mindere Steilgänger bis hundert Meter unterhalb erreichbar, bietet sie für alle „Bergsteigerklassen“ ein dankbares Ziel. Die geschindelte Außenwand, in bergbraunem Ton gehalten, und die in den Freiburger- Tiroler Farben bemalten Laden, schmiegen sich angleichend und verbindend in die Umgebung ein.

Wir stehen vor der Eingangstüre, und über ihr grüßen das Edelweiß am Giebel und der sinnreiche Spruch, den unser unvergeßlicher Vater Zudrell anbringen ließ:

Einfach, wie es früher Sitte,
ist erbaut auch diese Hütte.
Die Pracht macht ja das Glück nicht aus,
es wohnt auch in bescheidenem Haus.
Bringt nur Zufriedenheit herein,
so kann hier jeder glücklich sein.

Ist dies für den Bergsteiger nicht schon ein Gefühl des gastlichen Empfangs und der Geborgenheit?

Wir betreten die alte, kleine Gaststube. Der schmale, langgezogene Raum hat die Gäste schon lange nicht mehr fassen können. Er hat aber nach alter Tradition keine Änderung erfahren. Gleich hinter der Türe der ehrbare Tisch der Alpler und links ein Blick in die schmucke, saubere, neuzeitlich eingerichtete Küche. In der hinteren Ecke der frühere Stamplatz der Sektionsmitglieder.

Wir lassen uns gemütlich in der Ecke nieder — Bilder von Alt-Freiburg, Bilder früherer verdienter Mitglieder hängen über uns an den Wänden, und auf dem Tisch und den Stühlen lesen wir die Namen alter, treuer Förderer der Sektion, denen wir das schöne Erbe zu verdanken haben. Wie oft mögen sie vom Hüttenfenster aus auf den tief unten gelegenen Formarinsee und zu den türmenden Felszacken der Roten Wand geschaut haben. Selten bietet sich ein so bezaubernder Blick, ein so wechselvolles Schauspiel. Denn unter den vielen Schönheiten und Wundern unserer Bergwelt ist kaum eines, das sowohl Sinnbild der Ruhe als auch das der Bewegung ist, wie ein in menschenferner Einsamkeit hoch droben träumender Bergsee. Steil aufragende Felshäupter umrahmen das klare, stille Wasser — dieses Auge der Gottheit. Ja, dieser See — in welchen Stimmungen und Launen haben wir ihn schon geschaut. Oft leuchtend in goldenem Glanz der Sonne oder glitzernd im bleichen Lichte des Mondes. Oft grau und fahl, wenn schwarze Sturmwolken über ihn hinwegfegen — strahlend in tiefblaugrüner Farbe mit spiegelglatter Wasserfläche, in der sich die zerrissenen Felsmauern der Roten Wand widerspiegeln. Am schönsten aber, wenn morgens die Herbstnebel auf ihm ruhen und dann sich wie ein sanfter Schleier unter der wärmenden Sonne auflösen.

Eine in ihrer oberen Füllung mit Glasfenster detaillierte Türe, in die das Freiburger Wapen und Insignien eingeflochten sind, trennt den alten vom neuen Gastraum. Welch ein Unterschied! Auf der einen Seite die im Laufe der Zeiten von Tabaksrauch und den Kü-



chendünsten gebräunten und geschwärzten Wand und Decken — auf der anderen Seite licht und hell getäfelte Ecken und Nischen. Zwischen den Fenstern sinnvoll gerahmte Bilder des bekannten Blumenmalers Krigl. Und schließlich hat der weitschauende Architekt des Erweiterungsbaues einen besonders gemütlich-geschmackvollen kleinen Raum für die jüngere Generation der Sektion geschaffen. Den von einer treuen Verehrerin der Sektion gestifteten und dem Schreinermeister Dönz aus vielen verschiedenen Holzarten kunstvoll geschaffenen Tisch umrahmen gemütliche Sitzbänke. Das in seiner Südwestseite eingelegte große Fenster bietet einen herrlichen Ausblick auf das Rätikon bis weithinein in die Silvretta und die Schweizer Berge.

Wir schauen in der äußersten Südecke die Wormser Hütte, das Hoch- und Mittagsjoch, an die sich die formschönen kühnen Berggestalten der Sarotaspitzen, die Weißplatte, die ungeheueren Kalkklötze der Sulz- und Drusenfluh, mit ihren kleinen, mittleren und großen Türmen, sowie die weiter westwärts gelegenen, vielgipfligen Kirchlispitzen — das verkleinerte Ebenbild der Drusenfluh, sich anschließen. Abgeschlossen wird das weite Panorama durch den nah gelegenen Rogelskopf. Weithin beherrscht er mit seinem dem Matterhorn gleichenden Gipfelaufbau das Tal der Alwenz bis über Bludenz hinaus. Er ist neben der Roten Wand das Lieblingsziel der Hüttenbesucher, und auch ich muß gestehen, daß kaum ein Sommer durchs Land ging, an dem wir nicht ein- oder zweimal an seinem Gipfelkreuz standen. — Bleiben wir noch einen Augenblick in der geruhsamen Hütte und steigen eine Treppe hinauf. Zwei kleine Einzelzimmer — in dem einen das Bild Kaiser Franz Josefs — eine Erinnerung an die gemeinsame Tätigkeit mit dem D.Ö.A.V., und in dem anderen: Wilhelms II., ein Bild, das uns an die goldenen Zeiten des Erstbaues der Hütte gemahnt. Weiterhin finden wir in den Gängen und neugeschaffenen Schlafräumen wunder-

volle Vergrößerungen, so den König Ortler, die Drei Zinnen, die Guglia di Brenta usw. Was uns bei der Besichtigung der unteren und oberen Schlafräume besonders auffällt, ist die Ordnung und strikte Sauberkeit, die wir dem treusorgenden Ehepaar Anni und Ludwig Zudrell verdanken.

Wenn wir so das behagliche und vorbildliche Bergheim besichtigt haben, müssen wir auch die sie umgebende Pflanzen- und Tierwelt bewundern. Kaum hat sich der Frühling siegreich durchgerungen, dann hören wir in unmittelbarer Nähe der Hütte und in den Karen das muntere Pfeifen der scheuen Murmeltiere. Jene lustigen Gesellen erfreuen uns oft stundenlang, besonders wenn sie mit ihren Jungen ihre neckischen Spiele treiben. Wandern wir in den frühen Morgen- oder Abendstunden gegen den Rogler oder den Saladina-Boden, so ziehen Hirsche und Gamsen in großen Rudeln über die saftigen Hochweiden. Und um die Hütte herum tummeln sich Ludwigs Lieblinge — anfänglich zwei kleine, im Spätjahr zwei große lebhaft Schweine, die bohrend und grunzend die draußen stehenden Tische, Bänke und Stühle untergraben und zum Umsturz bringen.

Auch findet sich eine fast unbeschreiblich schöne Flora in unmittelbarer Nähe der Hütte, am Formarinsee und besonders üppig am Aufstieg gegen den Rogelskopf. Kaum ist die Schneedecke geschwunden, genügen ein paar sonnenwarme Tage, eine strahlende, geradezu explosiv sich entladende Blumenpracht hervorzuzaubern. Enziane und Mehlprimeln, das Alpenwindröschen, der Seidelbast und die Alpenrosen breiten sprunghaft ihre Teppiche aus. Durch das starke Höhenlicht ist diese ausgesprochene Lichtflora von einer weit größeren Farbenintensität als im Tiefland. Vor allem kommt der Reichtum an rotem Farbstoff — dem Anthocyan — am stärksten zum Ausdruck, und diese leuchtende Farbenpracht lockt auch den wichtigen Besucherkreis der Insekten, Käfer und Schmetterlinge an.

In all diesem großen Erleben und alpinen Geschehen sind wir stolz auf unser Juwel in den Lechtaler Alpen, auf unsere geliebte Hütte, die in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum feiert. Möge sie noch vielen Generationen — umgeben von ihrer herrlichen Bergwelt — ebensoviel Erholung und Freude bringen, wie denen, die sie mit Liebe gebaut und die sie immer wieder beglückt hat!

Auf luft'gem Grat, stehst, Hütte du, gebaut,
Und wo von deiner Höh' das Auge schaut,
Bewundert überall es Bergeswelt,
Die kühn und machtvoll diesen Ort umstellt!
Von Norden grüßt die Rote Wand mit ihren jähnen Schroffen,
Von Osten Formaletsch und 's Fensterle,
Im Süden ragt die Saladinaspitze kühn —
Indes im Westen Wolken um den Rogler ziehn!
Begeistert habt ihr Gipfel wieder unser Sehnen,
Ihr ew'gen Urgestalten der Natur,
Zum Himmel strebend, leuchtend, unvergänglich,
Das Tiefland ist ein Dunkel, ist ein Schatten nur!
So bist du, Hütte, „Zweite Heimat“ uns geworden,
Vom Schwarzwald übern Rhein reicht unser Gruß!
Sei's Vorarlberg, sei's Badner-Land —
Für uns sind beide, 's gleiche Vaterland!

Dr. C. Schilling, Ehrenvorsitzender der Sektion

AUS DER FRÜHGESCHICHTE DER FREIBURGER HÜTTE

Es ist aus meinen früheren Schilderungen bekannt, daß die Sektion Freiburg eine Hütte innerhalb der Formarinalp im Jahre 1894 mit dem entsprechenden Grund und Boden käuflich erworben hatte. Man weiß auch, daß sie wenig geräumig war und wegmäßig nicht günstig lag. Mancher Wanderer erreichte die Hütte, besonders bei Nacht und Nebel, auf Irrwegen. Einmal mußte der damalige Hüttenwart, Baurat Buisson, nur 300 m entfernt auf der gegenüberliegenden Seite im Windschutz eines großen Felsblockes nächtigen, um bei anbrechendem Tag festzustellen, daß er gar nicht weit von der Hütte entfernt war.

Der Umsiedlung von der Formarinalp, hinauf zum Rauhen Joch, gingen langwierige Gelände Verhandlungen voraus. Für unsere Sektionsmitglieder dürfte es wissenswert sein, den Text des Tauschvertrages im damaligen Kanzleistil kennenzulernen.

Abschrift.

Tauschvertrag

Zwischen den Teilhabern der im Steuer-Distrikt D a l a a s gelegenen Alpe F o r m a r i n in Nüziders, vertreten durch den Vorstand Josef Andreas G a l e h r in Nüziders einerseits und der Sektion Freiburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, vertreten durch den Vorstand Professor Dr. Josef Grabendörfer in Freiburg i. Br. resp. dessen Bevollmächtigter Dr. Johann Fuetscher, Advokat in Bludenz, andererseits kommt heute folgender V e r t r a g zustande:

Mit Kaufvertrag ddo. Bludenz, den 17. Juni 1894 verfasst 20. Juni 1894 folio 1728 bis 1738 haben die Teilhaber der im Steuer-Distrikt Dalaas gelegenen Alpe Formarin an die Sektion Freiburg des D. u. Ö. A. V. eine Fläche von 143 m² aus Grundparzell No. 2093 sammt darauf stehenden Gebäulichkeiten Bp. Nr. 156 verkauft.

Dieses Grundstück sammt Gebäulichkeiten (der bisherigen freiburger Hütte) wird ohne Einrichtung gegen eine andere Fläche von rund 1200 qm aus Grundparzell No. 2093 St. D. Dalaas ohne Gebäulichkeit eingetauscht.

Diese Grundfläche a, b, c, d, des Planes A liegt auf dem sogenannten C a r m e l auf der dem Formarinsee zugekehrten Seite und wurde von beiden Vertragsteilen am 15. Aug. 1910 durch Augenschein als Tauschobjekt festgestellt.

Der Tausch geschieht unter folgenden

B e d i n g u n g e n :

- 1) Besitz und Genuss, Wag und Gefahr gehen vom Tage der Unterfertigung der Verfassungsmässigen Übergabsurkunde, Steuer und Umlagen aller Art vom 1. Jänner 1911 auf die Erwerber über. Die alte Hütte dagegen geht erst nach Fertigstellung und Inbetriebnahme der neuen Hütte auf die Alpengenossenschaft über.
- 2) Die Grundstücke werden mit allen Rechten und Beschwerden und frei von jeder Hypothek übergeben.
- 3) Die Teilhaber der Formarinalpe räumen der Sektion Freiburg das Recht ein, das für die auf dem eingetauschten Grundstücke herzustellende Clubhütte erforderliche Brennholz alljährlich unentgeltlich auf eigene Kosten in der Alpe Formarin dort zu beziehen, wo die Sektion Freiburg es bisher auf Grund des Kaufvertrages vom 17. verfact 20. Juni 1894 folio 1728 bezogen hat oder auch in der Nähe der künftigen Freiburger Hütte und zwar in den sogenannten Hauffläufern.
- 4) Der Sektion Freiburg wird das Recht eingeräumt, die Quellen an der östlichen Umrahmung des Formarinsees zu fassen und eine Wasserleitung nach der neuen Hütte zu legen.

DIE EINWEIHUNG DER FREIBURGER HÜTTE AM 3. AUG. 1912

Erinnerungen eines Teilnehmers

Falls sich die Quellen als nicht genügend erweisen, so soll ihr das Recht zustehen, sich nach weiteren Quellen in der Nähe umzusehen und diese für die Benutzung der Hütte zu fassen und abzuleiten. Sollte ein Zeiten der Trockenheit das Quellwasser zum ordentlichen Betriebe der Hütte nicht ausreichen, so darf die Sektion das Wasser aus den in der Nähe gelegenen Wasserläufen entnehmen.

Die Sektion Freiburg ist außerdem berechtigt, die Abwässer der Hütte über den Hang nach dem Formarinsee abzuleiten.

5) Die Sektion Freiburg ist ferner berechtigt, die zur Erschließung und Zugänglichmachung des Hüttengebietes notwendigen Wege in der Höchstbreite von 50 cm zu bauen.

Die erforderlichen Wegbauten sind unter tunlichster Schonung der besseren Weideflächen der Alpe anzulegen. Zum Baue und zur Instandhaltung der neuen Hütte darf die Sektion Freiburg das in der Nähe befindliche Stein- und Erdmaterial unentgeltlich benutzen.

6) Die den Teilhabern der Formarinalpe zurückübertragene bisherige Freiburger Hütte wird mit der Bedingung übergeben, dass in dieser Hütte nach Inbetriebnahme der neuen Hütte durch die Sektion Freiburg niemals mehr eine Wirtschaft betrieben wird und dass die Teilhaber der Formarinalpe dem von der Sektion Freiburg bestellten Wirtschaftler gestatten, ohne Berechnung von Weidgeld auf der Formarinalpe eine Kuh zu halten und zwar während der ganzen Dauer der Bewirtschaftung der Hütte.

Es ist dem Wirtschaftler erlaubt, in der Zeit, während die Alpe Formarin noch nicht bezogen ist, das Futter oberhalb der sogenannten Seehalden an den Stellen zu beschaffen, die zur regelmässigen Weide nicht benützt werden.

Dagegen ist ihm nicht erlaubt, die Kuh vor der allgemeinen Abfahrt auf der Alpe Formarin zu weiden.

Wenn, und solange der Wirtschaftler die Kuh während der Zeit der Bewirtschaftung der Alpe Formarin am Staffel hält und sie vom Alpvolk gepflegt wird, hat derselbe für die Kuh die Sennkosten und den Hirtenlohn zu bezahlen, der für jede andere Kuh bezahlt wird. Wenn die Kuh nicht am Staffel gehalten wird, so braucht auch keine Milch in die Sennerei aufgenommen werden.

Der Mehrbedarf an Milch und Butter ist dem Wirtschaftler zum Talpreise zu überlassen.

7) Der Alpgenossenschaft ist das Recht eingeräumt, den alten Weg zu Fuss und mit Pferd und Vieh wie bisher weiter zu benutzen.

8) Die mit der Errichtung und Verfassung der endgültigen Tauschurkunde verbundenen Kosten und Gebühren hat die Sektion Freiburg zu tragen.

Vollmacht der Alpbesitzer resp. der Weideberechtigten und Josef Andreas Galehr wird sub B./ und der Herrn Dr. Grabendörfer und Dr. Johann Fuetscher sub C./ beigegeben. Die Grundtrennungsbewilligung betreffend die Grundfläche von 1200 m² liegt sub D./ bei Der Tausch wurde in der Versammlung der Alpberechtigten am 6. 11. 1910 beschlossen.

Nüziders, den 5. Jänner 1911.

Bludenz Dr. Johann Fuetscher mp.
Karl Müller mp. als Zeuge

Josef And. Galehr, Obmann mp
J. Mayer mp. als Zeuge
Tagebuchzahl 19/11

Wird heute in Abschrift sub. Folio 109 verfacht. Original ist mit 2 K Stempel versehen und aus 2 Bogen, 2 Beilagen mit je 1 K. und Beilagen mit je 30 h Stempel versehen.
Bezirksgericht Bludenz Abt. I.

am 11. Jänner 1911
Girardi mp.

Dieser kleine Exkurs in die Frühgeschichte unserer Hütte wird im Jubiläumsjahr von allgemeinem Interesse sein und mit seiner Auffrischung zu mancherlei Vergleichen anregen.

Robert Ruh, Hüttenwart

Der Hochsommer 1912 war in der damaligen Wetterprognose von seltener Stabilität. Lange Wochen lautete der Wetterbericht: Fortdauer der schönen Witterung. So war es zu Beginn des Augusts, des heitersten, aber auch heißesten Monats dieses Jahres.

Ich brauche den Aufstieg in drückender Hitze von Dalaas zur Hütte den Freiburgern nicht zu schildern. Bestimmt wäre er anderthalb Monate früher im Blütenrausch einer üppigen und farbenfrohen Flora begeisterungsreicher gewesen. Und doch war es ein echtes Feiertagsbegehagen, in sehnlicher Erwartung einer neuen und sicher gastfreundlichen Hütte und einer mir noch unbekanntem Hochgebirgslandschaft. Hütte, See und Wand, davon sprachen die alten Berghasen in Freiburg schon öfters. Dem Neuling aber blieb fast bis zur letzten Minute des Anstieges der nun schnell sich dem Auge öffnende Bildzauber nur eine leise Ahnung. Im Blickfang dieser jetzt sich an mich heranschiebenden Freiheit von Objekten und Kontrasten wurde das Ganze zum wirklich unaussprechlichen Ereignis.

Ein längeres, beschauliches Alleinsein mit dieser sommerseligen Herrlichkeit war freilich nicht möglich. Ich stand ja im vollen Getriebe der letzten Vorbereitungen zum Fest. Gehämmer und Geklirr drang an mein Ohr, und im Innern der Hütte, die ich neugierig betrat, dröhnte es treppauf und ab vom spüngen Gelaufe der wenigen dienstbaren Geister. Auf der Suche nach dem Hüttenwirt fand ich ihn vollbeschäftigt im Obergeschoß. Den kräftigen Händedruck des stämmigen, so freundlich lachenden Christian Vonier aus dem Silbertal vermag ich heute noch zu spüren. Er bewirtschaftete bereits die alte Freiburger Hütte an der Formarinalp, war autorisierter Bergführer und kannte alles, was da blüht und wächst und krecht und flucht. Er wies mir den Weg zum Dachraum, wo ich im Matratzenlager mein Gepäck auf den nächsten Platz legte und gleich an die Auffrischung meines Äußeren dachte. So war der erste Gang durch wichtige Teile des neuen Hauses. Ich kam an den sechs Gastzimmern vorbei, deren geräumige und warme Behaglichkeit erst in späteren Jahren mich interessieren sollte. Zuletzt betrat ich das schon getäfelte Wirtschaftszimmer, an dessen innerer Längsseite der Raum des Hüttenwirtes mit einer kleinen Küche sich öffnete und ihr gegenüber durch die Fenster der Außenwand die Aussicht auf See und Rote Wand sich bot. Ich erinnere mich nicht mehr an Art und Güte des Nachtmahls, wohl aber an den funkelnden Rotwein, der meinen Durst nur langsam zu stillen vermochte.

Mich trieb es nochmals hinaus auf den Hüttenplatz. Er liegt auf der tiefsten Stelle des Querriegels, der den Gebirgsstock des Schafberges im Westen mit dem östlich und südöstlich aufsteigenden Bergmassiv des Krömerli, des Formaletsch, des Ganahlkopfes und der Saladinaspitze verbindet und an seinem Nordrand etwa 100 Meter tief sich in das Becken des wassermäßig geheimnisvollen, weil damals noch unergründeten Formarinsees absenkt.

Es war Abend geworden. Ein verschwenderischer Sonnentag verdämmerte in dem traumhaften Farbspiel von zartem Rosa, grellem Schwefelgelb und mattem Violett. Am Firmament glitzerten die Sterne in unermeßlicher Zahl. Die Wiederkehr eines neuen strahlenden Tages war zu erwarten. In dieser Hoffnung tat ich, müde geworden, einen langen, tiefen Schlaf.

Den anbrechenden Morgen des 3. Augusts durfte man nicht verschlafen. Diese Lichtsymphonie des Sonnenaufgangs bereitet nicht jeder Hüttenstag. Ich hatte genug Zeit, das ganze Schauspiel der flammenden Besitznahme von Gipfel, Grat und Wand durch die Sonne zu erleben und zu warten, bis die feurigen Strahlenbündel in die Tiefe leuchteten und im Wasserspiegel des stillen Sees das majestätische Panorama der Roten Wand sich magisch abzeichnete. Ich sah mich daran satt und befreite mich vom Rest alltäglicher Gefühle.

Inzwischen sind die offiziellen Teilnehmer des Festes längst von Dalaas aufgestiegen, wo am Vorabend im Paradies eine Begrüßungsfeier stattgefunden hatte. In meinen kurzen Streifzügen in der Hüttenumgebung ging ich schließlich bis zur letzten Kehre über der

rauen Staffel. Da kam schon die Spitze. Ich entdeckte gleich Prof. Grabendörfer, den 1. Vorsitzenden der Sektion, meinen Kollegen vom Friedrichsgymnasium in Freiburg, dem ich mich sehr verbunden fühlte. Mandem noch Unbekannten schüttelte ich die Hände und ging mit ihnen unter Jauchzen und Hüteschwenken zur schön bekränzten Hütte.

Um 11 Uhr begann der Weiheakt. Ihn vollzog der Benefiziat von Dalaas, Josef von Schmuck. Etwa 100 Teilnehmer versammelten sich zu dieser Feier. Ein frohgelauter Himmel hatte sicherlich sein Wohlgefallen an den markigen Worten dieses urigen Bergpfarrers und Volksfreundes des ganzen Klostertales, an seinem Lobpreis der Natur und insbesondere des Hochgebirges. Er assistierte schon bei der Weihe der alten Hütte im Jahr 1894. Später, als zur Weihe des für die im ersten Weltkrieg gefallenen Mitglieder errichteten Ehrenmals die Sektion ihn wieder haben wollte, da streikten seine müden Glieder. Er schrieb: „Ich Alter muß diesmal ein schweres Opfer bringen, daß ich nicht auch zur schönen Feier erscheinen kann. Im Geist bin ich, der alte Schmuck im Tal drunten, bei Euch droben“. Dort ruht er am 29. November 1932 verstorbene Benefiziat, Ehrenmitglied der Sektion, im Friedhof von Dalaas. Sein Grab wird bei der bevorstehenden Feier ein Kranz der Sektion zieren.

Anschließend begrüßte Prof. Dr. Grabendörfer die Erschienenen. Unter ihnen den Vertreter des Hauptausschusses, Regierungsrat Dr. Donabaum aus Wien, die Vertreter der benachbarten Sektionen von Göppingen, Ravensburg, Bludenz und Vorarlberg. Er erstattete dem Hauptausschuß den Dank für den Zuschuß von 10 000 Mark, in ihrem Goldmarkwert gewiß ein nobles Geschenk. In einem kurzen Überblick über die Geschichte des Hüttenbaus hatte er aufrichtige Worte des Dankes für alle am Bau Beteiligten, deren Namen mir teilweise entfallen sind. Der vielen Spender und namentlich der großherzigen Gabe der Stadt Freiburg gedachte er mit großer Freude. Christian Vonier zollte er besonderen Dank und überreichte ihm ein Leitzches Prismenglas. Eine passende Gabe für einen Mann, der es verstand, mit der Natur umzugehen.

Dr. Donaubaum eröffnete den Reigen der Gratulanten. Für die Stadt Freiburg und als Präsident des Schwarzwaldvereins sprach Prof. Dr. Neumann, bis 1896 erster Vorsitzender der Sektion. Ihm folgten die Sektionen, eine jede mit einem sinnigen Geschenk. Die Besichtigung des Hauses, eine Kostprobe auserlesener, von Mitgliedern gestifteter heimatlicher Weine und ein hüttengerechtes Mahl waren begehrte Punkte des weiteren Programms. Ich zog es freilich vor, mit jungen Bergfreunden draußen im strahlenden Festraum der Natur Licht und Luft, Speise und Trank ausgiebig zu kosten. Vom dichtbesetzten Innern hörte man launige Reden und das Verlesen von Telegrammen und Glückwunschschriften.

Neuen Zuwachs von Einheimischen aus dem Klostertal brachte der Nachmittag. Mit ihnen kam auch die Dorfmusik aus Dalaas. Ihre lustigen Weisen lockten auch viele von drinnen heraus.

Eine Abkühlung der zunehmenden inneren und äußeren Wärme schien mir geboten. Blitzschnell kam der Entschluß, ein Bad im See zu nehmen. Mich begleiteten mein Kollege Thomas Völker aus Freiburg und ein Student aus Augsburg. In paradiesischer Gewandung sprangen wir in das vermeintlich nicht zu kalte Wasser. Seine fälschgeschätzte Temperatur trieb uns bald wieder an das Ufer. Ein übermütiges Bewegungsspiel brachte schnell den gewünschten Ausgleich des inneren und äußeren Status. Und ebenso hurtig waren wir wieder oben an der Hütte.

Es war Zeit und Gelegenheit genug, mit meinen Landsleuten ins Gespräch zu kommen. Wie viele mögen davon noch am Leben sein? Von den Freiburgern ist es wohl nur Karl Reif. Er gehört zum künftigen Stammkreis. Immer wieder zog es ihn in den kommenden Jahren zu jenem Plätzchen unterhalb der Fensterlewand, das 1931 oder 1932 den Namen Karl-Reif-Ruhe erhielt. Heute hat der 85jährige für sich und seine Frau diese Stätte der Ruhe in das Karolushaus in Freiburg zurückverlegt, wo er noch in guter Rüstigkeit zur Hütte am 3. August hinaufdenken wird. Im Rundum der vergnüglichen Gesellschaft wechselte ich einige Worte mit unserem Wasserfachmann, Oberbaurat Binder, mit Rechtsanwalt

Dr. Dornoff, mit Apotheker Fleig, die ich alle erst hier oben kennenlernte. Verwalter Julius Windbiel kannte ich schon von Freiburg her. Und wer von uns Freiburgern kannte ihn nicht, der bei keinem Anlaß fehlte, aber meist bei Vereinsfahrten nicht rechtzeitig zum Bahnhof kam, trotzdem aber in eigener Regie das Ziel erreichte. Ich mußte noch manche nennen, die Namen sind mir leider entfallen. Das Hüttenbuch hätte sie mir aufgefrischt. Dieses aber fiel der Freiburger Bombennacht zum Opfer, nachdem es nach erfülltem Gebrauch in unser Vereinsarchiv verbracht worden war.

Am Abend hielt die Gastlichkeit der Hütte die meisten noch länger zusammen. Ich gesellte mich zu Bankdirektor v. Hermann und seine beiden charmanten Töchter, von denen noch eine heute in Heidelberg lebt. Die übliche Zeit der Hüttenruhe wurde, glaube ich, wenig überschritten. Denn am morgigen Tag war die Besteigung der Roten Wand vorgesehen.

Das frühe und leichte Ringen eines prächtigen Sonnentages mit einer milden Nacht brachte uns schnell auf die Beine. Und wohl keinen ließ der Blick zur Südwand los, von der aber jeder wußte, daß sie nur dem gehöre, der den Mut und auch die Laune hatte, sie senkrecht zu durchklettern. Wir stiegen den gut markierten Normalweg über die Eng zur Furka hinauf und kamen auf nicht zu verfehlendem Steig unter den Nordwestabstürzen unseres Hausberges ohne Mühe zur schmalen Gratpassage, der einzigen exponierten Stelle. Sie wurde allgemein gut überwunden. Nur ein prominenter Bergsteiger, der Frh. v. Marschall, Neuershausen, ehemals Botschafter in der Türkei, hangelte als stolzer Reiter den Grat herüber.

Der stärkste Eindruck jener Hüttenstage blieb das grandiose Gipfelerlebnis. Die nahen Schweizer Ostalpen, das Rätikon, das Verwall, die Gipfel der Stubaier und Oetztaler grüßten herüber. Man schaute zum Bodensee, zum Bregenzerwald, ins Allgäu, und ich machte mir schon damals Gedanken, wie die Lechtaler Alpen auf abwechslungsreichen Routen zu erreichen sind.

Seither habe ich die Rote Wand nicht mehr bestiegen. Sie stand am Anfang einer langen Reihe von alpinen Fahrten, von denen diese mit ihrer Fortsetzung die längste meines Lebens war. Denn volle sechs Wochen beehrter Ferien standen mir bei selten schönem Wetterglück zur Verfügung. In mutigem Alleingang ging ich in jugendlicher Unternehmungslust einige Alpenketten an, nahm einige Dreitausender, von denen der Großvenediger der höchste war, fuhr von Zell am See nach einer zweckmäßigen Ausspannung nach Wien und von dort nach reich ausgefüllten Tagen nach Salzburg. Das Berchtesgadener Land sollte der denkwürdige Abschluß werden. Auf dem Watzmann nahm ich Abschied vom Hochgebirge, das mich bis zum heutigen Tag in seinem Bann hält.

Die Rückbesinnung auf diese lange Zeitspanne hält mich seelisch jung. Nur bedarf es eines auch in älteren Tagen nicht zu unterlassenden körperlichen Trainings, um glaubhaft zu machen, daß das Alter das zweite Leben sein kann. Dr. W. Gallion

Nach den Bergen geht das Sehnen

Nach den Bergen geht das Sehnen
aus dem weiten flachen Land,
zweite Heimat sind sie denen,
die mit Bergesglück bekannt.
Berge haben ein Verstehen
und für jeden Raum und Zeit,
frei darf sich der Mensch ergehen
in der Berge Einsamkeit.
Er kann wandern oder steigen
unbeschränkt, wohin er will,
alle Berge sind sein eigen
und die Alltagssorgen still.

Auf den Bergen, da ist Frieden,
gibt es weder Lärm noch Streit,
Alle Unrast bleibt danieden,
tief im Tale Haß und Neid.
Wer auf Berge steigt, dem fliehen
alle Sorgen aus dem Sinn,
wo die Alpenblumen blühen,
dringt das Erdenleid nicht hin.
Bergesschönheit wiedergeben
kann die beste Sprache nicht,
Berge, die muß man erleben
mit der Seele tief und schlicht.

H. Schulte

DER HÜTTENERWEITERUNGSBAU

Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Freiburger Hütte am Rauhen Joch ist es durchaus gerechtfertigt, uns die Jahre ins Gedächtnis zurückzurufen, in denen der Erweiterungsbau unserer Sektionshütte durchgeführt wurde. Dem immer weiter steigenden Verkehr war die Hütte nicht mehr gewachsen, und die vorhandenen Räumlichkeiten reichten bei Hochbetrieb und an schönen Wochenenden nicht mehr aus, um alle Hüttengäste unterzubringen.

Die dringende Notwendigkeit einer Hüttenerweiterung hatte der Sektionsvorstand schon lange erkannt und, noch ehe die Freigabe der beschlagnahmten Hütten erfolgte, zu der auch die Freiburger Hütte gehörte, lag das Projekt für den Erweiterungsbau vor. Vom Hauptverband in München gutgeheißen, wurde es von der österreichischen Baubehörde in Bregenz genehmigt.

An einem Hochsommertag — es war am 11. Juli 1954 — zeichnete der Hüttenarchitekt dem Vorsitzenden der Sektion, Prof. Dr. Schilling, den Grundriß der Hüttenerweiterung ins Gelände vor, und bei einer Neuschneehöhe von ca. 40 cm wurden die neuen Abmessungen mit der Schneeschaufel freigelegt.

Zur Orientierung über die Bauart und die Neueinteilung des Baues dient folgende kurze Beschreibung:

Der Erweiterungsbau, dem Altbau angeglichen, hat eine bebaute Fläche von 60 qm und einen umbauten Raum von 430 cbm. Davon ist der behaglich eingerichtete neue Tagesraum mit herrlicher Aussicht nach der Roten Wand und dem Rätikon allein über 30 qm groß. Mehrere neue Schlafräume im Obergeschoß und ein geräumiges Matratzenlager im Dachgeschoß sind dazugekommen. Die Neuanlage der Wasch- und Duschräume und die Erweiterung anderer sanitärer Anlagen bedingte die Verlegung des Hütteneinganges von der Längsseite auf die Giebelseite. Bei der Planung und der Durchführung des Baues hat sich der Architekt von dem Gedanken leiten lassen, eine Verbindung von guter Tradition und sinnvollem Fortschritt zu schaffen.

Mit den Bauarbeiten an der Hütte wurde am 7. August 1956 begonnen und gleichzeitig der Abtransport der Materialien von Lech aus zum Formarinsee aufgenommen.

Als vor 50 Jahren die Hütte erbaut wurde, war der Transport der Baumaterialien kein Problem. Damals wurden die Baustoffe und Fertigteile von Dalaas aus zur Baustelle geschafft, das Bauholz in der Nähe der Mostrinalp geschlagen und gleich an Ort und Stelle von der Hand mit der Säge geschnitten. Dasselbst wurde auch der Kalk gebrochen, sogleich gebrannt, und Trägerkolonnen trugen die gesamten Baumaterialien zur Baustelle.

Diesmal wurden Material und Fertigteile mit Lkws nach Lech transportiert, dort auf Unimogs umgeladen und bis zum Formarinsee hinaufgefahren, wobei anfangs noch ein breiter Bergbach zu durchfahren war. Für den weiteren Transport vom See bis zur Hütte waren Mulis vorgesehen.

Das ging zunächst ganz gut, solange das Wetter schön und der Saumpfad zur Hütte trocken war. Aber wenige Tage nach Baubeginn änderte sich das Wetter, Regen und Schneefall setzten ein, die Saumpfade waren grundlos geworden, die Mulis streikten und die Handwerker blieben ohne Material.

Daher entschloß sich der Sektionsvorstand auf Vorschlag des Architekten zum Bau einer Seilbahn für den Antransport der Baumaterialien. Im ganzen wurden 135 000 kg Materialien und Fertigteile zur Hütte hinaufgeschafft. Davon:

90 000 kg Maurermaterialien	1 600 kg Fenster und Türen
4 000 kg Dachdeckungsmaterial	1 500 kg Ofenmaterial (Kacheln pp.)
500 kg Dachrinnen und Abfallrohre	1 400 kg sanitäre Einrichtungen
32 000 kg Holz	4 000 kg Baugeräte etc., Innenausstattung

Jedes kg Last auf diesem Transport kostete viel Überlegung und verursachte ganz beträchtliche Kosten, die nicht zu umgehen waren.

Am 27. Oktober 1956 konnte der Hüttenbau gerichtet werden. Es wollte schon etwas heißen auf ca. 2000 m Höhe, bei Wind und Wetter zu schaffen und bei 7 Grad Kälte und 60 cm Schneehöhe das neue Hüttendach aufzuschlagen.

Die Ausführung der Arbeiten am Erweiterungsbau, unter Leitung des Architekten, wurde ausschließlich durch Firmen und Handwerksbetriebe durchgeführt, die in Bludenz, Bürs, Bürserberg, Dalaas, Dornbirn, Schruns, Silbertal und Albetschwende beheimatet sind. Sie alle waren mit der Bauweise auf Höhen von ca. 2000 m vertraut und haben erstklassige Arbeit geleistet.

Am 14. September 1958 fand die festliche Weihe des Erweiterungsbaues mit der Übergabe des Schlüssels an den Vorsitzenden der Sektion Freiburg-Breisgau statt.

Georg Klatt, Hüttenarchitekt

OSTERTAGE IN DER FREIBURGER ALPENWELT

Wie heimisch fühlt man sich wieder in Vorarlberg, das seinen alemannischen Charakter in allen Erscheinungen, in Form und Bau der Siedlungen und Städte, den Sitten und Trachten der Bewohner, ihrer Sprache und der ganzen Lebenshaltung erkennen läßt.

Bludenz, das schmucke Stadtzentrum dieser Gebirgstäler, die aus dem Bregenzer Wald, dem Walsertal, dem Rätikon, der Silvretta hier münden, ist passiert. Rasch hebt

sich nun die Bergstraße, dem Arlbergpaß zustrebend. In Dalaas ist für die Freiburger die Fahrt beendet. Der strengere Teil des Anmarschtages, der Anstieg zur Freiburger Hütte, erfordert einige Stunden strammen Steigens, das aber durch die hochliegende Schneegrenze, den guten Zustand des Weges, die Wetterpracht sehr erleichtert wird. Und wer nach dieser Zeit die Kante des Rauhen Joches erreicht, steht stumm vor dem urplötzlich auftauchenden Wunder dieses Bergwinkels, an dessen Schwelle das Bergheim der Freiburger Alpensektion so reizvoll wie praktisch in die großartige Landschaft sich einfügt. Wohl ist jetzt der im Sommer mit seinem wundervollen Blau das Bild un-



gemein belebende Formarinsee noch in winterliche Fesseln gebannt, doch über dem leuchtenden Weiß des Seekessels wuchtet, packend in ihrer Geschlossenheit wie in der Gliederung des Gewandes, die Riesenfestung der **R o t e n W a n d**. Doch nun, wo die Abendsonne die farbige Bänderung des Baues belebt, heißt's drüben den Rätikon nicht zu vergessen, der unfassbar klar sich zeigend, in großartiger Anordnung die Grenze gegen das schweizerische Prätigau erkennen läßt.

Die Sterne sind verblaßt, Frühsonne weckt die Hütteninsassen, die sich rasch in alle Winde zerstreuen. Bieter doch dieses Bergheim im weiten Rund viele dankbare Berg- und Wanderziele aller Schwierigkeitsgrade. Und bald schallt's von Gipfel zu Gipfel, aus den Karen, von den Graten herab — die Freudenjuchzer schwingen durch die sonnige Weite, die überall formschöne Berge und Gruppen, noch tief verschneit, in österlicher Klarheit zeigt. Und wer am Morgen noch nicht mit der prächtigen Abfahrt vom lohnenden Schafberg zufrieden war, steigt nachmittags noch hinauf zur Fensterlewand, zum Formaletsch, zum Steinernen Meer, allseits beglückt die huschenden Effekte aufnehmend, die im öfteren Beleuchtungswechsel der ziehenden Wolken sich ständig ergeben.

Und wieder geht ein glanzvoller Tag zu Ende im leichten Dämmer eines klaren Frühlingsabends, wieder sitzen im frohen Verein die Dutzende, von gleichen Idealen rasch zusammengeführt, im Hüttle, eifrig die schneidigen Touren der Jungmannschaft und Aktivengruppe diskutierend, welche schon Tage hindurch schwere Fahrten im verschneiten Gewänd und Gratsystem der Rotwand ausführten.

Ostersonntag bringt leuchtendes Licht, strahlender denn je. Kein Wunder, daß alle Höhenfreunde und Sonnensucher, in kleinen Gruppen zusammengeschlossen, sich rings in der großen weißen Weite der Hüttenbergwelt eifrig betätigen. Treibt doch die ungeahnte Pracht klarster Sicht jeden skibewehrten Fuß beflügelt irgendeiner Höhe zu, um von ihr mehr der Feiertagspracht bewundern zu können. So ist die kleine Freiburger Festgemeinde in alle Winde zerstreut, eine jede Gruppe auf ihre Art die Osterfeier begehend. Noch gleißt auf allen Höhen das strahlende Weiß der Schneefelder, doch aus den schluchtigen Tälern dringt ein Frühlingsahnen mit den unaufhaltsam höher rückenden Rändern der aperen Zone herauf, läßt auch hier oben Auferstehung der Natur erkennen. Fast unwahrscheinlich scharf heben sich ringsum die Kanten und Formen der Berge ab, als ob sie mit der Schere ausgeschnittene, reliefartige Silhouetten seien. In weite Fernen dringt der suchende Blick, läßt neue Sehnsüchte keimen, weckt hundert Zukunftspläne. Und wie in einer Riesenglocke schwingt dieses wundervolle Licht des Ostersonntages im weiten Bergraum, festliches Empfinden überall auslösend. Aber jetzt, wo zur Mittagsstunde über dem Berg, den die einzelnen Gruppen besteigen, plötzlich im Zenith sich ein scharf ausgeprägter Spektrumkreis zeigt, in seiner Farbenintensität hart, fast mahndend erscheinend, weiß ein jeder, daß baldiger Wettersturz naht und sucht der schützenden Hütte zuzustreben. Schon wenige Stunden später senkt sich grau und kalt, wie ein Leichentuch anmutend, über die kurz zuvor noch so leuchtende Höhenwelt, alle Osterfreude verschlingend.

Ostermontag. Noch unerfreulicher zieht der neue Tag herauf. So gestaltet sich im Wirbel der Schneeflocken, im Grau undurchdringlichen Nebels die Abfahrt weniger angenehm. Unwirsch, ungewohnt kalt bläst's aus dem Tal herauf, erst weit drunten wird die Senke sichtbar, in der die Siedlungen in feiertäglicher Ruhe sich betten. — Dalaas als Sammelpunkt für die Rückfahrt ist zur Mittagszeit erreicht. — Schneetreiben fegt durchs Tal, beißender Wind mahnt, daß die Natur sich nicht durch Menschenhand bannen und zwingen läßt. Stunden später hellt es im Bodenseeraum während der Heimfahrt auf.

Nacht umfängt uns, in seine weichen Arme schließt Morpheus die schau- und wandernden Heimkehrer, die zur Mitternachtszeit den Ausgangspunkt ereignisreicher Osterfahrt wieder betreten, des Dankes voll für jene Feiertage in Freiburgs herrlicher Alpenheimat.

† Otto Roegner

MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

Unser Wanderprogramm für das 3. Vierteljahr 1962

Sektion

7./8. 7. 62, Unsere traditionelle Schweizer Bergfahrt:

Abfahrt 6 Uhr auf dem Parkplatz hinter dem Theater. Fahrt über Basel—Luzern—Beckenried. Von dort mit Schwebebahn zur Klewenalp, 1600 m. Besteigung des Schwalmis, 2250 m. Gehzeit ca. 5—6 Stunden. Am 8. 7. 62 über Staffalp—Bühlalp—Brisenhaus—Steinalper Jöchli—Wildälpli—Brisen, 2408 m. Zurück zur Klewenalp und mit Schwebebahn nach Beckenried. Rückfahrt gegen 16 Uhr über Luzern—Aarau—Rheinfelden—Lörrach—Freiburg. Führung: Hans Schuldis, Ernst Pinsel, Karl Berger, Helmut Bank. Anmeldung war erforderlich.

14./15. 7. 62, Senioren-Bergfahrt in die Schweiz:

Abfahrt 7 Uhr auf dem Parkplatz hinter dem Theater. Fahrt über Basel—Luzern—Sarnen—Melchtal—Stöckalp. Von dort mit Schwebebahn nach Melchsee-Frutt, 1919 m. Dort Übernachtung. Preis auf Lager 4.50 sfr., Frühstück 2.50 sfr. Am 15. 7. Besteigung des Hochstollen, 2448 m. Gehzeit ca. 6 Stunden. Anmeldung von 2. bis 7. 7. 62 unter Bezahlung des Fahrpreises DM 15.— bei Herrn Riede, Schwabentorstraße 11. Führung: Erich Wagner.

22. 7. 62, Kandelwanderung:

Abfahrt mit Sonntagsrückfahrkarte nach Waldkirch um 6.31 Uhr. Von dort Wanderung auf dem Kammweg zum Kandel und dem Präsident-Thoma-Weg nach Denzlingen. Gehzeit ca. 7 St. Führung: Frau Horn und Herr Haimar, Waldkirch.

29. 7.—5. 8. 62, Kletter- und Eiskurs:

Gebiet Taschachhaus und Freiburger Hütte. Siehe unser Mitteilungsblatt Nr. 2/62. Meldeschluß 1. 7. 62.

2.—5. 8. 62, Durch den Rätikon zum Hüttenjubiläum:

Siehe unser Mitteilungsblatt Nr. 2/62, Meldeschluß 15. 7. 62.

4. 8./5. 8. 62, Mit Omnibus nach Dalaas u. Aufstieg zur Freiburger Hütte zum Jubiläum.

Anmeldung vom 9. 7.—16. 7. 62 bei Herrn Riede, Schwabentorstraße 11, unter Bezahlung des Fahrpreises DM 23.—. Bei Beteiligung von über 30 Personen erfolgt eine Rückzahlung von DM 4.50.

4./5. 8. 62, Zum Hüttenjubiläum über Lech:

Mit Omnibus nach Lech. Von dort Aufstieg oder Auffahrt mit Kleinbus. Anmeldung von 9.—16. 7. 62 bei Herrn Riede, Schwabentorstraße 11, unter Bezahlung des Fahrpreises bis Lech, DM 23.—. Bei Beteiligung über 30 Personen erfolgt eine Rückzahlung von DM 4.—.

5. 8.—12. 8. 62, Vom Hüttenjubiläum ins Allgäu:

Siehe unser Mitteilungsblatt Nr. 2/62. Anmeldung bis 15. 7. auf der Geschäftsstelle.

12. 8.—19. 8. 62, Auf Wanderwegen und Gletscher durch die Silvretta:

Siehe unser Mitteilungsblatt Nr. 2/62. Anmeldeschluß 15. 7. 62.

21. 8.—30. 8. 62, Durch den Hauptkamm zum Weißkamm der Ötztaler:

Siehe unser Mitteilungsblatt Nr. 2/62. Anmeldeschluß 15. 7. 62.

30. 8.—8. 9. 62, Bergfahrt ins Wallis, Mekka der Bergsteiger:

Anmeldung war bis 15. 6. 62 erforderlich.

9.—15. 9. 62, Herbstfahrt ins Karwendel:

Siehe unser Mitteilungsblatt Nr. 2/62. Anmeldeschluß 27. 7. 62.

17. 9. 62, Wir besuchen den Welscher Belchen:

Abfahrt mit Bus 6.30 Uhr auf dem Parkplatz hinter dem Theater. Fahrt über Breisach—Cernay—Seewen—Ahlsfeldsee. Von dort Aufstieg zum Welscher Belchen, 1245 m. Abstieg über Rundkopf—Köhlerkopf—Obere Bers—Sternsee—Rimbach. Gehzeit 7 Stunden. **Kurzwanderung:** Wie Gruppe 1 zum Welscher Belchen. Abstieg

Rundkopf—Ahlfeldsee—Seewen. Gehzeit ca. 5 Stunden. Führung: Schuldis-Limberger. Anmeldung von 3.—10. 9. 62 bei Herrn Riede, Schwabentorstraße 11, unter Bezahlung des Fahrpreises DM 11.—, bei Beteiligung über 25 Personen Rückzahlung DM 2.—.

6./7. 10. 62, Bergabschlußfahrt zu den Drei Schwestern:

Abfahrt 7 Uhr auf dem Parkplatz hinter dem Theater. Fahrt über Titisee—Schaffhausen—Frauenfeld und durch das Toggenburg nach Vaduz. Von dort Auffahrt zum Alpengasthof Malbun. Übernachtung auf Matratzenlager 2.50, Zimmer pro Bett 7.— sfr., Frühstück 2.60 zzgl. 15 % Service. Rucksackverpflegung ist zugesagt. Am 7. 10. 62 von Masescha über Gaflei auf dem Fürstensteig und den Drei-Schwestersteig zum Drei-Schwesterkopf, 2080 m, und Abstieg nach Feldkirch. Gehzeit ca. 7½ Stunden. Führung: Schuldis-Dierstein-Bank. **Kurzwanderung:** Masescha—Gaflei—Vaduz. Gehzeit ca. 4 Stunden. Rückfahrt ab Feldkirch ca. 16 Uhr. Nur für schwindelfreie Geher mit guter Ausrüstung. Anmeldung vom 24. 9.—1. 10. 62 bei Herrn Riede, Schwabentorstraße 11, unter Bezahlung des Fahrpreises DM 25.—, bei Beteiligung von 20 Personen DM 5.— Rückzahlung, bei Beteiligung von 30 Personen DM 8.— Rückzahlung. Rückfahrt erfolgt über Bregenz—Meersburg—Stockach—Freiburg.

Der Tourenwart bittet um pünktliche Anmeldung zu den Busfahrten, da gerade in der Hauptsaison die Omnibusse nur sehr schwer zu erhalten sind. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß Personen in gewöhnlichen Straßenschuhen nicht mehr auf Touren mitgenommen werden.

Interessenten machen wir auf die Veranstaltungen des Fahrtendienstes des DAV im Sommer 1962 aufmerksam. Das Programm liegt auf der Geschäftsstelle der Sektion, Turmstraße 12, auf und ist dort in den Ausleihstunden der Bücherei sowie in der Sprechstunde der Sektion jeweils an jedem Freitag, 16—20 Uhr, einzusehen.

Meldesluß am 15. Juli 1962

Eine besondere Bitte sei noch angefügt:

Liebe Sektionsmitglieder! Denkt bei Festlegung Eurer Reisepläne an Südtirol.

Jugendgruppe

30. 6./1. 7.: Trainingswanderung in Verbindung mit der Sternwanderung auf die Ramshalde.

14./15. Juli: Mit dem Rad an die Martinswand in den Vogesen.

Die Bergfahrt nach Südtirol findet nicht wie angegeben Anfang August statt, sondern Anfang September.

Heimabende: Im Monat Juli werden die Heimabende im Rahmen eines Erste-Hilfe-Kurses jeweils freitags um 20 Uhr in der Turnseeschule abgehalten.

DER HÜTTENWART DER FREIBURGER HÜTTE TEILT MIT

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Teilnahme an der für den 4. und 5. August vorgesehenen Feier des 50jährigen Hüttenjubiläums spätestens bis zum 16. Juli auf unserer Geschäftsstelle oder bei Kaufmann R. Riede, Schwabentorstraße 11, gemeldet sein muß. Nur rechtzeitige Anmeldung sichert das Unterkommen in der Freiburger Hütte.

Wir verweisen auf die Anfahrtmöglichkeiten und anschließende Fahrten in unserem Wanderprogramm Seite 13.

Die Sendung des Südwestfunks: *Rund um die Freiburger Hütte*, wird auf vielseitigen Wunsch am 6. Juli 22.30 Uhr auf Mittelwelle und auf UKW wiederholt. Die Stammtischrunde hört die Sendung am Stammtisch.

DER HÜTTENWART DER RAMSHALDE TEILT MIT

Lieber Bergfreund! Sie haben mir in der letzten H.-V. Ihr Vertrauen geschenkt und mich zum Hüttenwart der Ramshalde gewählt. Damit haben Sie mir eine Aufgabe gestellt, die ich versuchen werde zu Ihrer Zufriedenheit zu lösen. Lassen Sie mich aber zugleich eine große Bitte an Sie richten und auf Ihrer aller Unterstützung hoffen. Wartung, Pflege und Verbesserung des Hauses sollen meine Aufgabe sein, die aber nur mit Ihrer Unterstützung gelingen kann.

Unser Haus auf der Ramshalde soll von nun an jeden Samstag/Sonntag mit einem Hüttendienst besetzt sein. Hüttendienst heißt aber nicht Pudel für die Hüttenbenützer sein, sondern er soll nur für Ordnung sorgen. Was zu seinem engeren Bereich gehört, das wird eine noch auszubereitende Hüttenordnung bringen. Nun eine große Bitte an Sie: Geben Sie mir Ihre Bereitschaft bekannt, daß Sie Hüttendienst übernehmen und teilen es mir auf einer Postkarte mit. Meine Anschrift lautet:

Ernst Pinsel, Freiburg, Büggenreuterstraße 10

Die Mitteilung sollte Ihre Anschrift, evtl. mit Telefonangabe enthalten. Die Meldung nimmt selbstverständlich auch unsere Geschäftsstelle entgegen. Sie werden dann von mir eine Zusammenstellung der Hüttendienste bekommen. Sollten Sie mit dem eingeteilten Samstag/Sonntag nicht einverstanden sein, so muß ich Sie bitten, sich mit einem anderen Kameraden zu verständigen, um den Dienst zu tauschen. Von der Veränderung bitte ich um Mitteilung. Ich bin telefonisch zu erreichen:

1. 8.00—9.00 Uhr und 11.00—12.30 Uhr tägl. außer Samstag unter 4 65 13
2. Privat ab 18.30 Uhr unter 3 40 79

Hüttengebühr der Ramshalde

Ich habe festgestellt, daß über die Gebühren auf unserer Ramshalde Unklarheit besteht. Ich möchte sie hiermit bekanntgeben:

	Mitglieder	Nichtmitglieder
Tagesgebühr ohne Heizung	DM —.60	DM —.80
Tagesgebühr mit Heizung	DM —.90	DM 1.20
Übernachtung ohne Heizung	DM 1.20	DM 2.40
Übernachtung mit Heizung	DM 1.50	DM 2.70

Jugendliche jeweils die Hälfte.

Hüttenbesuch

Durch die günstige Schneelage im Wintervierteljahr war der Besuch gut. Den drei weiblichen Hüttenbesuchern, die mit Besen, Eimer, Lappen und Wachs unserer Hütte ein freundlicheres Aussehen gaben, sei auf diesem Wege recht herzlich Dank gesagt.

Der Wunsch des Hüttenwartes ist es, daß die Hütte recht oft besucht wird. Ist sie doch recht bequem zu erreichen. (Haltestelle vor der Haustüre.) Nachdem unser Hüttendienst am Samstag/Sonntag bereits eingeteilt ist, wird man immer jemand antreffen. Bei Gruppenbesuchen bitte ich um Anmeldung, mindestens 8 Tage vorher, damit die Unterkunft gewährleistet ist.

Mit Ihrem Besuch unterstützen Sie mich, unsere Hütte zu unterhalten, weiter auszubauen und gemütlicher zu gestalten. Lassen Sie mich, lieber Bergfreund, heute schon Dank sagen für Ihre freundliche Unterstützung

Hüttendienst - Ramshalde vom 7. 7. bis 30. 9. 1962

7./8. 7.: W. Rütschle, Kirchzarten, Neuhäuserstraße 37 a	25./26. 8.: R. Riede, Freiburg, Schwabentorstraße 11
14./15. 7.: H. Malzacher, Freiburg, Hofackerstraße 89	1./2. 9.: K. Berger, Freiburg, Schopfleimer Straße 5
21./22. 7.: A. Robold, Freiburg, Zäsiusstraße 40	8./9. 9.: A. Pross, Freiburg, Brombergstraße 34
28./29. 7.: Hans Schuldis, Freiburg, Steinackerstraße 33	15./16. 9.: G. Dreikluft, Freiburg, Gärtnerweg 3
11./12. 8.: Dr. W. Mussler, Freiburg, Gartenstraße 8	22./23. 9.: F. Böhrler, Waldkirch, Am Kohlbach 12
18./19. 8.: Dr. W. Zinser, Freiburg, Am Hörchersberg 18	29./30. 9.: E. Pinsel, Freiburg, Büggenreuterstraße 10

Der Hüttendienst beginnt am Samstag um 15.00 Uhr und endet am Sonntag um 18.00 Uhr. Bei Verhinderung bitte ich, sich mit einem anderen Hüttendienst wegen Tausch zu verständigen. Die Änderung bitte mir mitteilen.
Der Hüttenwart - Ramshalde

Sektionsbücherei, Turmstraße 12, Ausleihstunden: Jeden Mittwoch von 18.30—19.30 Uhr. Der Gesamtbestand an Büchern, Zeitschriften, Führern und Karten betrug am 31. 12. 1961 1224 Stück. Ausgeliehen wurden im Jahr 1961 an 78 Mitglieder 493 Einzelstücke. Alpine Geräte wurden in 26 Fällen verliehen.

Neu erschienene Hüttenbilder der Ostalpen liegen in der Sektionsbücherei auf. Dort können Bestellungen vorgenommen werden.

Unseren Mitgliedern empfehlen wir das in Neuauflage bei Poppen und Ortman, Freiburg, mit zahlreichen geologischen und geschichtlichen Hinweisen erschienene Wanderbüchlein unseres Ehrenmitgliedes *Richard Schaudig: 120 Ausflüge in der Umgebung Freiburgs*. (4.— DM).

Interessenten können bei uns einige Restexemplare des Battertführer (2.— DM) und des Kletterführer Herrenalb (0.75 DM) bestellen.

Die Arbeitsgemeinschaft „*Heimatschutz Südbaden*“ hielt am 17. Mai 1962 ihre turnusmäßige Arbeitsstagung ab. Zu Beginn gedachte der Obmann, Forstmeister Hockenjos, unseres verstorbenen Mitgliedes Alfred Schuldis, dem als regelmäßigem Teilnehmer der Tagungen der Dank der Arbeitsgemeinschaft durch Erheben von den Plätzen bekundet wurde. Es folgte ein kurzer Bericht des Vertreters der „Naturfreunde“ über die internationale Naturfreunde-Kundgebung in Hünningen, die einmütig hinter den Bestrebungen des „Heimatschutzes Südbaden“ hinsichtlich des Naturschutzes am Oberrhein steht. Herr Hockenjos berichtete über ein sehr positives Gutachten von Dr. Fries, Freiburg, über den Schutz des Hochrheins gegen Schifffahrtspläne und Industriean siedlung. Eine ausführliche Schilderung der landschaftlichen Schönheiten des Oberrheins illustrierte das Gutachten und hob die großen Nachteile hervor, die bei einem etwaigen Versagen des Naturschutzes hier entstehen würden. Dabei wurde er tatkräftig unterstützt durch Herrn Dr. Schmidt aus Basel, der sich leidenschaftlich für die Unterstützung der guten Sache durch die eidgenössischen Naturschutzverbände einsetzte. Als Hauptreferent und zuständiger Sachbearbeiter sprach der Vorsitzende der „Arbeitsgemeinschaft zum Schutze von Hochrhein und Bodensee“, Dr. Kohlhammer, Stuttgart. Er wies besonders hin auf die wirtschaftlich negativen Gutachten, die im Hinblick auf die noch nicht vollausgenützte Kapazität der Eisenbahnen beiderseits des Rheins, den geplanten Bau einer Autobahn und die projektierten Pipelines durch die Schweiz, ferner durch die fortschreitende Verwendung von Öl statt Kohle die Rentabilität einer Rheinschifferei stromaufwärts nicht erwarten ließen. — Unter „Sonstiges“ wurde bekanntgegeben, daß der Dr.-Sumser-Gedenkstein fertiggestellt sei und dessen Aufstellung voraussichtlich an Dr. Summers Geburtstag im Oktober in Hüfingen erfolgen soll. Mit einer Aufforderung zur Unterstützung des am 7./8. Juli zu begehenden Heimattages schloß der Obmann die aufschlußreiche Tagung.
H. Bugge

Am Fronleichnamstag 1952 wurde der Jungmannschaft, deren Führer er war, Bertl Lehmann durch seinen Absturz an den Gfällfelsen entrissen. Wir werden im nächsten Mitteilungsblatt seiner besonders gedenken.

Gleichfalls werden wir die großen Verdienste unseres langjährigen Wanderwartes Alfred Schuldis eingehend würdigen. Er starb am 5. April 1962.

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht von der Erstbesteigung des 7145 Meter hohen Pumori am 17. Mai durch den 32jährigen Freiburger Kameramann Gerhard Lenser zusammen mit dem 31jährigen Postboten Ernst Forrer aus Wildhaus im Kanton St. Gallen und dem 21jährigen Mechaniker Ulli Hürlimann aus Ebnat-Kappel im Kanton St. Gallen. Wir warten gespannt auf den näheren Bericht dieser kühnen Tat, an deren Vollendung 7 Expeditionen gescheitert sind. Wir werden zu gegebener Zeit darüber unsere Leser informieren.

ZWÖLF GOLDENE BERGSTEIGERREGELN

1. Bringe dich und deine Mitmenschen nicht leichtsinnig in Gefahr, denn es lauert der Tod!
2. Prüfe die Zuverlässigkeit deiner gesamten Ausrüstung und ob sie für alle Gefahren am Berg, die du kennen mußt, ausreichend ist.
3. Bereite dich körperlich auf die geplante Tour vor, damit du genügend Kraftreserven hast, falls du in Bergnot gerätst.
4. Trage stets Ausweispapiere bei dir und Aufzeichnungen darüber, woher du kommst und wohin du gehst!
5. Hinterlasse an deinem Ausgangspunkt deine Marschroute, das Ziel und den Zeitpunkt deiner voraussichtlichen Rückkehr und weiche nicht von dieser Route ab. Mußt du es aus zwingenden Gründen dennoch tun, präge dir die markantesten Merkmale deiner Wegänderung fest ein und markiere sie nach Möglichkeit, falls du denselben Weg zurück mußt!
6. Trage dich gewissenhaft in die Hüttenbücher ein, damit man deinen Weiterweg verfolgen kann, falls du in Unwetter oder Bergnot kommst und gesucht werden mußt!
7. Denke daran, daß die Männer der Bergwacht (in Österreich, Schweiz und Italien ist es der Bergrettungsdienst) in Bergnotfällen meistens ihr eigenes Leben riskieren, um dich zu retten; bringe dich und sie deshalb nicht leichtfertig in Gefahr!
8. Lerne die Verhaltensregeln im Falle von Bergnot auswendig und führe Signalmittel für das Abgeben alpiner Notsignale bei deinen Touren bei dir!
9. Vergesse unter keinen Umständen Karte, Kompaß, Wetterschutz, Uhr, Signalpfeife, Bleistift, Notizbuch, Notlicht, Streichhölzer, Verbandszeug sowie Notproviand!
10. Verlasse nicht deinen Bergkameraden im Falle der Gefahr! Wenn du es unbedingt tun mußt, um Hilfe zu holen, versorge ihn vorher bestens und hinterlasse bei ihm einen Zettel, wann und wohin du gegangen bist und was du vorhast, falls der Verunglückte zwischenzeitlich von anderen Bergsteigern gefunden wird.
11. Bist du Führer einer Tourengruppe, trägst du die Verantwortung für jedes einzelne Menschenleben. Überlege dir deshalb jede Handlung und Planung gründlichst. Vor allen Dingen beauftrage den Tüchtigsten und Fähigsten als Unterführer. Unterweise ihn so gewissenhaft, daß er in der Not imstande ist, dich zu ersetzen und die Führung der Gruppe in die Sicherheit zu übernehmen!
12. Übe strenge Selbstdisziplin! Der Entschluß zur rechtzeitigen Umkehr bei drohender Gefahr zeichnet einen Bergsteiger mehr aus als übertriebener Ehrgeiz und blindes Draufgängertum!

Redaktionsschluß für die Oktobernummer: 10. September 1962

Bohny

FREIBURG IM BREISGAU

Kaiser-Joseph-Straße 217 (beim Martinstor) Telefon 467 50

Robert Ruh

Werkstätte für individuelle Fertigungen

SCHREINERMEISTER

Schreinerei für Möbel und Bauarbeiten

Freiburg i. Br., Engelbergerstr. 43, Tel. 4 4372

SKI-, WANDER- UND AUTO-KARTEN
BERGBÜCHER UND REISEFÜHRER

finden Sie stets bei

I. u. C. Ehrmann, Buchhandlung, Salzstr. 31

Carl Sintermann, Buchhandlung, Kaiser-Joseph-Str. 258
Eingang Belfortstr.

Adolf Strütt, Buch- und Papierhandlung, Schwabentorstr. 8
Eingang Wallstr.

Gerhard Voigt, Landkartenhaus, Rotteckplatz 9
Colombi Hotel

SCHUHHAUS

Bea

KAISER-JOSEPH-STRASSE 181

Das SPEZIALHAUS für

**Bergsport-
schuhe**

Margrit **Reif** *Feine
Lederwaren*

ÄLTESTES
SPEZIALGESCHÄFT
AM PLATZE

FREIBURG IM BREISGAU · KAISER-JOSEPH-STR. 244/6 · TELEFON 47081

**Juwelier
Goldschmiedemeister**

bietet Ihnen

in reicher Auswahl

schöne und preiswerte Geschenke in

GOLD - SILBER

Bestecken - Trauringen

Sie werden gut und fachmännisch beraten

Steiber

Oberlinden 16

Dem Bergtouristen stets eine willkommene nahrhafte Stärkung



durch **Gisingers**

Schwarzwälder Speck und Schinken

Metzgerei **Karl Gisinger** Freiburg i. Br., Schusterstraße 31 · Telefon 46580

KARL BERGER

Sanitäre Installationen

Freiburg i. Br. · Guntramstr. 36 · Tel. 48393

H. GRASECK

FREIBURG I. BR. Uhrenfachgeschäft Schwabentorstraße 9

Stets reiche Auswahl in modernen Dugena- und Junghans-Uhren

Vertrauen
dem Fachmann



beim Einkauf
von
Büromaschinen - Kleinschreibmaschinen

Richard Piede

fachgeschäft für Fotokopie u. Büromaschinen

FREIBURG IM BREISGAU
Schwabentorstr. 11 · Tel. 33158

SIEMAG-
Buchungsmaschinen
Werksvertretung



Breisgau-Milch
tetra verpackt
... ganz vorzüglich!

Seit 180 Jahren – gute Waren . . .

Im Textil- und Aussteuerhaus **HERZOG** finden Sie:

Aussteerwäsche
Bettwaren
Kleiderstoffe
Herren- u. Damen-
Wäsche



Gardinen
Teppiche
Eigene Nähstube
u. Polsterwerkstätte
Bettfedern-
Reinigung

Münsterplatz 7-9 / Fernruf 31642



Ganter
Gymnastik - Sandalen



SCHLADERER

HIMBERGEIST · KIRSCHWASSER · GIN · APRICOT-BRANDY

MORS

Druck

FREIBURG/BREISGAU
SCHILLERSTR. 6
FERNSPRECHER 33544



PROGRAMME
PLAKATE
PROSPEKTE
KATALOGE
ZEITSCHRIFTEN
FORMULARE



...ausgezeichnet...

Einmaliges Sonderangebot

**Zeiss Ikon-Movikon 8 B mit Tessar 1:1,9/10
DM 298.-**

Belichtungsmesser, automatischer Parallaxenausgleich, Ganggeschwindigkeiten und vieles andere mehr.

Photo-Stober

FREIBURG I. BR.
Bertoldstraße 5
Telefon 48003



Werner-Blust

FREIBURG

**bietet
tausendfach
alles
unter
einem
Dach**

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000427659



Gallion, Freiburg i. Br., Karlstraße 18
MORS-Druck, Freiburg i. Br.